

Leistungssport und Breitensport –Widerspruch und Abhängigkeit

Leistungssport und Breitensport definieren sich auf grundsätzlich unterschiedliche Art und Weise – trotzdem beinhalten sie einen gemeinsamen Ausgangspunkt: Sport!
Pétanque (Boule) stellt hierbei in keinsten Weise eine Ausnahme dar.

Inhaltsverzeichnis

Definition von Leistungssport und Breitensport	
Grundsätzliche Überlegungen im Hinblick auf Leistungs- und Breitensport ...1	
Beispiele aus anderen Sportbereichen	1.1
Das Interesse an der Sportart Pétanque (Boule)	1.2
Klischees in Medienberichten	1.3
Sponsoren	1.4
Leitbilder und Richtlinien.....	1.5
Abhängigkeit des Leistungsbereichs von der Basis.....	1.6
Überlegungen im Hinblick auf Leistungs- und Breitensport im Jugendbereich	2
Negative Auswüchse durch missverstandene Leistungsorientierung.....	2.1
„Drop-Out“, „Juniorgraben“, „Sättigung“	2.2
Differenzierte Betrachtungsweise aller kritischen Argumente	2.3
Beispiel Leistungsturnen	2.3.1
Gegenbeispiel Mentalsport (Pétanque, Golf)	2.3.2
Gründe für Drop-Out im Leistungs- wie auch Breitensport.....	2.3.3
Differenziert betrachtet.....	2.4
Interesse beim Nachwuchs.....	2.5
Fazit.....	2.6

Definition:

Unter **Leistungssport** versteht man die intensive Art Sport auszuüben mit dem Ziel, im Wettkampf eine hohe Leistung zu erreichen (siehe „Leistungssport – Definition und Erläuterung“). Leistungssport unterscheidet sich vom Breitensport grundsätzlich durch einen erheblich höheren Zeitaufwand (trainingsintensiv) und die Fokussierung auf den sportlichen Erfolg (wettkampforientiert).

Breitensport (*Freizeitsport*) umfasst sportliche Aktivitäten, die vordergründig körperliche Fitness, Ausgleich von Bewegungsmangel und Spaß am Sport als Ziel haben.

Widersprechen sich (innerhalb eines Sportverbandes) diese beiden Bereiche oder stehen sie nicht sogar in einer gewissen **Abhängigkeit**?

Leistungssport und Breitensport sind keinesfalls unabhängig voneinander zu betrachten – sie sind sogar unmittelbar voneinander abhängig.

1. Grundsätzliche Überlegungen im Hinblick auf Leistungs- und Breitensport

1.1. Beispiele aus anderen Sportbereichen:

Einen Tennis-Boom, der in den erfolgreichen, aktiven Jahren von Steffi Graf und Boris Becker ausgelöst wurde und die Tennisvereine mit Neumitgliedern überschwemmt hat, war in den Folgejahren so nie mehr zu registrieren. Ob 2006 beim Fußball-Sommertreffen oder 2007, als Deutschland Handball-Weltmeister wurde – diese Medienpräsenz ließ die Sportvereine aufatmen und durch erheblichen Mitgliederzuwachs verheißungsvoll in die Zukunft schauen. Der Leistungssport oder Spitzensport wirkt sich definitiv motivierend als Leitbild auf die Freizeitaktivitäten von Sportbegeisterten aus.

1.2. Das Interesse an der Sportart Pétanque (Boule)

und der Zulauf im „Seniorenbereich“ lässt sich im Breitensport in erster Linie dadurch erklären, dass hier sogenannte „Quereinsteiger“ ideale Einstiegsbedingungen vorfinden und mit wenig Aufwand diesen Sport ausüben können:

- Geringe Kosten, da wenig Materialaufwand notwendig ist
- Alters-, körperlich-, oder geschlechtsbedingte Vor- oder Nachteile wirken sich nur unerheblich aus
- Selbst bei nur wenig Erfahrung stellt sich recht schnell ein gewisses Erfolgserlebnis ein
- Eine gesellige Runde oder eine Teambildung ist aufgrund der geringen Voraussetzungen ohne viel Aufwand ausführbar
- Boule lässt sich an nahezu allen Orten und auf beinahe allen Untergründen spielen ohne zwingend auf eine speziell angelegte Sportstätte beschränkt zu sein

1.3. Klischees in Medienberichten:

Auch wenn immer wieder mal **Artikel oder Medienbeiträge über Pétanque** in der Öffentlichkeit auftauchen, bedienen diese bedauerlicherweise fast belächelnd sämtliche Klischees und schüren damit oft noch zusätzlich Vorurteile und machen diese Sparte für wirklich Sportinteressierte zusätzlich unattraktiv.

Das Klischee vom „Sport für alte Herren“, die mit einer Zigarette in der einen und einem Glas Pastis in der anderen Hand über einige auf dem Boden um ein Holzkügelchen liegende Stahlkugeln diskutieren, hat ganz sicher durchaus seine Berechtigung. Keineswegs soll diese Form des Kugelspiels, die so in Frankreich schon seit ewigen Zeiten als Kultur gepflegt wird, verurteilt werden oder gar aussterben.

Die Trennung zwischen Boule und Pétanque ist in Fachkreisen recht klar definiert, jedoch werden in Artikeln und Medienberichten, die in der Öffentlichkeit auftauchen, leider oftmals die oben beschriebenen Klischees bedient und machen diese Sparte für wirklich Sportinteressierte zusätzlich unattraktiv.

1.4. Sponsoren:

Auch **Sponsoren** suchen ihre Werbeträger im Leistungssport und versuchen möglichst positive Eigenschaften mit ihrem Produkt in Verbindung zu bringen, um damit ihre Zielgruppe gewinnbringend zu erreichen.

Sämtliche Medien (Sportübertragungen in TV oder Radio, Sportzeitschriften, ...) berichten durchaus gelegentlich über Freizeitsportbetätigungen („Trimm-Dich-Fit“-Bewegung, „Deutschland bewegt sich“, ...), aber Hauptaugenmerk liegt unumstritten auf der Leistungsspitze. Selbst Randsportarten sind in der Regel nur dann für Berichterstattung relevant, wenn dementsprechende Erfolge auf nationaler oder internationaler Ebene vorzuweisen sind.

1.5. Leitbilder und Richtlinien:

Menschen brauchen als Antrieb Leitbilder, an denen sie sich orientieren und nach denen sie streben können.

Diese Leitbilder im Sport sind nahezu ausnahmslos im Spitzensportbereich zu suchen.

Des Weiteren werden im Leistungssportbereich Leitbilder und durchgängig gültige Richtlinien in der Ausübung der Sportart entwickelt und etabliert, die bis in die Basis eine Vorbildfunktion haben.

1.6. Abhängigkeit des Leistungsbereichs von der Basis:

Im Umkehrschluss lässt sich für einen Sportverband kaum eine Leistungsspitze bilden, ohne dementsprechendes Potential aus Landesverbänden und/oder Vereinen generieren zu können.

Ohne eine breite Basis, die sich aus einer Masse von SpielerInnen bildet, die in Vereinen organisiert sind, lässt sich keinesfalls eine zielorientierte Leistungsspitze bilden, die im Umkehrschluss als Motivationshilfe der Basis dient.

Ohne die Verbreitung der erforderlichen Aufmerksamkeit in der Öffentlichkeit, ist es in den Vereinen schwer, dementsprechend Mitglieder zu gewinnen.

Leistungs- oder Spitzensport und Breitensport haben also nicht nur durchaus ihre eigenständige Berechtigung, sondern sie sind unweigerlich miteinander verknüpft und stehen sogar unmittelbar in einer gegenseitigen Abhängigkeit.

2. Überlegungen im Hinblick auf Leistungs- und Breitensport im Jugendbereich

Wie verhält sich innerhalb der grundsätzlichen Überlegungen eine vermeintlich gegensätzliche Zielorientierung von Leistungssport und Breitensport im Hinblick auf Nachwuchsarbeit in den Vereinen, Landesfachverbänden und übergeordneten Sportverbänden/Dachverbänden?

2.1. Negative Auswüchse durch missverstandene Leistungsorientierung im Jugendbereich:

Tatsächlich gibt es Überlegungen in verschiedenen Gremien (z.B. DOSB oder dsj als dessen Jugendorganisation), ob es aus unterschiedlichen Gründen tatsächlich sinnvoll ist, Sportler/innen bereits in frühen Jugendjahren an eine Leistungsspitze heranzuführen.

2.2. „Drop-Out“, „Juniorgraben“, „Sättigung“:

Eines der Argumente kritischer Aussagen gegenüber dem Leistungssport im Jugendbereich ist, die durchaus vorhandene Drop-Out-Quote (Ausstiegsquote).

In dem Zusammenhang spricht man auch von dem sogenannten „Juniorengraben“, also dem für viele junge Sportler/innen schwer überwindbare Leistungsunterschied zwischen dem Jugend- und Erwachsenen-sport.

Als weiteres Argument für eine kritische Betrachtung des Leistungsdenkens in der Nachwuchsarbeit, wird eine „Sättigung“ der Nachwuchssportler/innen in Bezug auf Erfolg befürchtet. Frühzeitige Erfolge hätten demnach für den Spitzensport im Erwachsenen-Bereich keinen begünstigenden Charakter.

2.3. Differenzierte Betrachtungsweise aller kritischen Argumente:

Es gibt durchaus Sportarten, bei denen das eine oder andere aufgeführte Argument greift:

2.3.1. Beispiel Leistungsturnen:

Nach sportmedizinischen/sportwissenschaftlichen Gesichtspunkten ist ein Grund einer hohen Drop-Out-Quote beim Übergang vom Jugend- in den Erwachsenenbereich hier ganz klar zu definieren:

Die Leistungsspitze und maximale Leistungsfähigkeit (speziell bei Sportlerinnen) ist aufgrund der erforderlichen körperlichen Beweglichkeit und Dehnbarkeit bereits in jungen Jahren erreicht und hält nur in seltenen Fällen bis zum Erwachsenenalter an. Um den Erfordernissen im Spitzensport hier auch im Erwachsenenalter gerecht werden zu können, wird den Athleten und Athletinnen ein extrem hohes Maß an Trainingsaufwand abverlangt, um die „Vorteile von körperlichen Proportionen“ der Jugend zu amortisieren.

2.3.2. Gegenbeispiel Mentalsport (Pétanque, Golf):

Wenn durch falsch verstandenen Trainingsehrgeiz (bei Sportlern, wie Verantwortlichen) in manchen Sportarten eine Leistungsspitze durchaus bereits im Jugendbereich realistisch sein kann, wird speziell bei Mentalsportarten recht schnell eine natürliche Grenze erreicht, die auch durch noch so viel Trainingsintensität kaum überschritten werden kann.

Für Sportarten, bei denen eine Höchstleistung nur völlig sekundär durch körperliche Fitness bestimmt wird, ist eine Entwicklung und Förderung im mentalen Bereich absolut abhängig von einem individuellen Reifeprozess in der Persönlichkeitsentwicklung von Sportlern und Sportlerinnen.

Ein solcher Reifeprozess ist in keinsten Weise mit Beendigung des Jugendalters abgeschlossen, sondern nimmt hier erst neue Reize auf, die es durch dementsprechend (sport-) pädagogisch gut geschulte Trainer und Verantwortliche zu optimieren gilt.

2.3.3. Gründe für Drop-Out im Leistungs- wie auch Breitensport:

Auch wenn bei einzelnen Sportarten spezifische Gründe eine hohe Drop-Out-Quote erklären, so betrifft dies allerdings grundsätzlich den Übergang vom Jugend- in das Erwachsenenalter und lässt sich keineswegs lediglich an den Leistungsbereich binden.

Sportartübergreifend werden unterschiedliche Beweggründe für einen Drop-Out aufgeführt:

- Schulische/ berufliche Belastungen und/oder Umorientierung
- Verletzungen/Gesundheit
- Fehlende Freizeit
- Konflikte im sportlichen Umfeld
- Probleme im sozialen Umfeld
- Fehlende Motivation
- Grundsätzliche Umorientierung im persönlichen Bereich

2.4. Differenziert betrachtet

haben kritische Überlegungen durchaus ihre Berechtigung und sind keinesfalls völlig von der Hand zu weisen.

Aber auch gerade deswegen liegt es in der Verantwortung der Leistungsspitze, dementsprechend kind- und jugendgerechte Konzepte auf den Weg zu bringen, die eventuelle Auswüchse bereits in ihren Ursprüngen regelt und dämmt.

Trainer und Fördereinrichtungen dürfen sich keinesfalls an kurzfristigen Erfolgen im Kindes- und Jugendalter orientieren – langfristige und individuelle Prozesserfolge müssen das oberste Prinzip sein.

Der Spaß an der sportlichen Aktivität und das damit verbundene emotionale Erleben müssen von besonderer Bedeutung bleiben.

Nachwuchstraining und -förderung muss sich grundsätzlich von Hochleistungstraining unterscheiden und einen perspektivischen Charakter aufweisen.

Verantwortungsbewusstsein und langfristiger Leistungsaufbau müssen den Grundstein eines zielorientierten Trainings- und Entwicklungsprozesses bilden.

Langfristig ausgerichtete, sowie zielorientierte und qualitativ hochwertige Konzepte sichern eine deckungsgleiche, dynamisch anwachsende Nachwuchs- und Jugendarbeit innerhalb der Vereine bis zu den Dachverbänden.

2.5. Interesse beim Nachwuchs:

Auch wenn der Leistungssport im Kinder- und Jugendbereich oftmals sehr kritisch eingestuft wird ist ohne Leistungssport speziell hier das Interesse am Breitensport nur sehr schleppend zu wecken - wenn überhaupt.

Kinder/Jugendliche brauchen weitaus mehr Leitbilder und ziehen aus dieser Zielsetzung ihre eigene Motivation.

Solche Leitbilder als Motivationshilfe haben umso mehr Wirkung, wenn der Weg dahin durch das Erreichen von Teilzielen oder -stationen unterteilt und dadurch vermeintlich leichter zu erreichen und greifbarer erscheint.

Sportartübergreifend müssen im Nachwuchsbereich Wettkämpfe auf nationaler, wie auch internationaler Ebene, als Aufbau-Wettkämpfe verstanden werden.

Als Station auf dem Weg zu höheren Leistungen müssen Wettkämpfe speziell in der Nachwuchsförderung noch deutlicher unter dem Gesichtspunkt Lern- und Leistungskontrolle fungieren und deutlich gemacht werden.

Großevents, wie eine Jugend-DM auf nationaler Ebene, oder eine Jugend-WM/EM auf internationaler Ebene, haben bei Kindern und Jugendlichen einen riesigen Stellenwert, was als Motivationsansporn durchaus instrumentalisiert werden kann/sollte.

Allerdings muss innerhalb einer konzeptionellen Ausbildungs- und Trainingsplanung deutlich zum Ausdruck kommen, dass auf dem Weg zur Leistungsspitze im Erwachsenenbereich solche Großereignisse lediglich als Teil- oder Zwischenstation und nicht als Endziel zu verstehen sind.

Eine Anwendung oder Umsetzung von zukunftsweisend entwickelten und langfristig angelegten Trainings- und Förderkonzepten, wird unter Berücksichtigung aller kind- und jugendgerechten Notwendigkeiten im Leistungssportbereich erarbeitet. Der Basis wiederum dienen solche Konzepte als Leitbild und Hilfestellung in ihrer Jugendarbeit.

2.6. Fazit:

Ebenso vielseitig, wie das Angebot an den unterschiedlichsten sportlichen Aktivitäten, sind die Motive und Arten der Motivation, überhaupt Sport zu treiben:

- Bewegung, körperliche Aktivität
- Freude an bestimmten sportspezifischen Bewegungsformen
- Ästhetische Erfahrungen (elegante, stilvolle Bewegungen)
- Bewegungsempfindung
- Selbsterfahrung, Selbsterkenntnis
- Körperliche Herausforderung, Selbstüberwindung (körperliche Anstrengung)
- Spiel
- Risiko, Abenteuer, Spannung
- Soziale Interaktion (Sport treiben in der Gruppe)
- Erfolg (sachbezogen, subjektbezogen, sozialbezogen)
- Präsentation
- Fremdbestätigung und soziale Anerkennung (durch das Umfeld)
- Prestige (Anerkennung durch Aufsehen)
- Dominanz, Macht
- Gesundheit
- Fitness
- Entspannung, Zerstreuung, Abwechslung
- Kompensation (Ausgleich vom Alltag)
- Naturerlebnis
- Freizeitgestaltung
- Materielle Gewinne
- Kontakt, Anschluss
- Geselligkeit, Kameradschaft
- Aggressionsabbau
- Sozialer Aufstieg (Anerkennung, Bekanntheit)
- Ideologie
-

Selten stehen einzelne Motivpunkte allein als Antrieb, um Sport zu treiben und nicht grundsätzlich stehen einzelne Motivpunkte im Gegensatz zueinander.

Es muss nicht zwangsläufig ein Widerspruch darstellen, wenn Grundmotive wie Fitness, Gesundheit, Körpererfahrung oder Bewegungsempfindung einen Leistungsgedanken mit in eine eigene Motivation einbezieht und verfolgt. Ebenso gilt es auch nicht als Widerspruch, wenn trotz vorherrschendem Breitensportgedanken ein „gegeneinander Messen unter Wettkampfbedingungen“ als Anreiz zur eigenen Leistungsmotivation dient.

Im Mittelpunkt jeglicher Überlegungen in jegliche Richtungen muss und darf in erster Linie nur das Individuum und dessen (individuell motivierte) Leidenschaft zum Sport stehen.

Im Kinder-, Jugend- wie auch Erwachsenenbereich sind unter diesen Gesichtspunkten verantwortungsbewusste, fundiert geschulte Verantwortliche (Funktionäre, Trainer, Betreuer, ...) gefordert, um nach all den individuellen Bedürfnissen und Motiven den Weg von Sportlern und Sportlerinnen mit zukunftsorientierten Konzepten zu begleiten – sowohl im Breitensport- als auch im Leistungssportbereich.